

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 5 (1942-1943)  
**Heft:** 1-3

**Artikel:** De Tod : vom Hans Konrad Frick  
**Autor:** Frick, Hans Konrad  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179605>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## De Tod.

Vom Hans Konrad Frick.

En Trooscht ha-n-i för die, wo sönd e-so veschrocke,  
Wo kköört hönd säge, de Tod geng gi chlocke.  
I zwyfle nüd draa, i to-n-is nüd döör,  
Mysoorts aber wil i waarte, bis i 's selb au kköör.  
Emool ha-n-i e Rymli gmacht, graad weges demm,  
Das i dere Veschrackne wider usheitere chönn.  
Abgfigüürt gsiad de Tod truurig ebe-n-uus,  
Er wäär nünt in en Triumpfboge-n-oder Chilbistruuß.  
's cha-n-aber au see ond das sönd Sache,  
Das de Mohller, wo-n-e zeeascht het wele mache,  
Graad met-de Farbe-n-ebe-n-uuscho ischt,  
Das er em so erbäärmlí mager woerde-n-ischt.  
Jetz hed me, schinnt 's, Allsamm no em Eeaschte gmacht.  
Miech me jetz en Fääßte, so woor-me-n-uusglacht.  
I will 's aber bewyse met vyl klaare Grönde,  
De Tod nötzi meh, as fääßt Here met Sönde,  
Wo de hungrye Lüüte tönd 's Faschte vechonde.  
De Tod ischt emel en ooparthejesche Maa,  
Graad en derege Richter sött-me vyleroorts haa.  
Was hem-mer för-e-n-Oorni kcaa off dere Welt.  
Me hed jo a vile-n-Oorte nomme gwößt, wer befehlt!  
Kä Jesuyte, kann Chöng, kann Keiser meh;  
's hed öberaal Alls wele Määschter see!  
Għääße hed 's bald, me well d'Jesuyte verjage,  
Bald Chönge, Keisere, Minischtere-n-an Chrage,  
Bald, me nemm die, wo die Andere verjagt hönd, gfange,  
Ond soo isch e Zit lang gad alewile ggange.  
De hälig Vatter, met-de Schlössel zom Himmel, botz tuusig,  
Wo fascht i de gaanze Welt omme z'regiere hej,  
Hej au möse luege-n-omme-e-n-anderi Bhuisig,  
Hej selv au nomme gweßt, wer Määschter sei.  
Di eergschte Vögel aber, nüd liecht lönd se-si fange,  
Tönd si vetschlüüfe ond hönderoggs Stryt aafange.  
Graad die Spetzbuebe, wo d'Schwitz hönd wele veroote-n-ond  
Lebid Allsamm au no, seu hönd si gad verchroche [onderjoche,  
Töörid wohl e-kann äagne Rauch meh füere,  
D'Schelmerei aber trybid s' glych no, wie früener.  
Seu tönd verstolis choche ond dene, wo no töörid füüre,  
Helfe, so vyl das chönid, zöösle ond schüüre.  
Chrieg ond Tüüriträut-ene d'Schelmerei nüd aab,  
Seu weerid gad no frecher ond oveschannter drab.  
Wider helfe Wuecher trybe zom gröschte-n-Aarmuet stifte  
Ond üüs aseweg met Gwaald i Grond ond Boda-n-ia richte.  
Es wäär graad daas, was die fromme Here wönd,

Das s' de tomme Lüüte no zglobt säge chönd:  
„Doo gsiam-mer jetz, wie-n-is di ooglöbig Welt  
Wider Strooffe zuezzoge hed: daas choscht Gelt!“  
Betrüge-n-aber lood si de Tod nüd ond bschyße,  
Er neend di fine Here, wie d'Bettler met Lüüse.  
Sü chönid si nomme verexgüsiere.  
Ietz häßti 's: „Kä Kompliment! Abmaschiere!“  
Es helft känn Affikaat, Monaarch, kän Tokter, kä Chrocke,  
Es helfid kä Omständ, ehr mönd jetz i d'Trocke!  
Wer aber sini Pflicht erföllt, nüd z'föörche hed er de Tod.  
Denn, wie a vile-n-Oorte, de Tod ämm as Trööschter chood.  
Wie mengem Maa tod d'Frau oder d'Frau em Maa vetlääde:  
Sü trööschtid si alltag, de Tod chömm s'bald gi schääde.  
Ond a wie vile-n-Oorte tönd d'Lüüt si off 's Eerbe vertrööschte,  
De guett Tod mos au doo alewile gi Scholde lösche.  
Er hed jo so noodlig, er wääßt nüd wia,  
's ischt e-kä Wonder, tod er öbel uusgsia.  
's Besser heijid die, hääßt 's, z'erwaarte, wo steerbid,  
's Schlimmer überstande, die Hönderlaßne hönd z'eerbid.  
De Tod ischt so nöötig, das Brood ond das Rege,  
Wenn-er nie gsee wääär, mößt de Moses jo no lebe.  
Botz tuusig! Wie hett jetz deer met dene Affikaate z'schaffe,  
Wenn s'em all wettid d'Gsetz veträhje ond andescht mache.  
Ond wie woorig jetz di alte Prophete-n-e eascht  
Ond d'Stammvätter i die graue Bäärt speutze,  
Wenn s' mößtid gsia, wie s' en Schlunggi, der easchtbescht,  
Chönnt i-n-ale Zittege-n-ommenand peutsche.  
Denn woorig jo d'Welt vo-n-vile Lüüte so lyde,  
Dam-me s', wie Chabischöpf, mößt offenand una byge.  
Es woorig jo gwöß Menge wettere wie hönderföör,  
Wenn 's-e graad näbe-n-off-ene-n-aalti Backnase tröffe wöör.  
D'Freiheit wääär denn au nomme vyl wert,  
Wem-me niene kä Blatz meh hett.  
I will emel au lieber goh ond steerbe,  
Ond Blatz gnueg haa, so lang i lebe,  
Weder, wen i möst z'ale Zite lebe, weder wen i d'Nase denn näbe hett,  
Wo en Andere graad sy Höndertääl hett.  
Zletscht mößt-me glych onderenand no versticke,  
Ond chuem-me z'nooch zsämme, es woorig si nüd schicke.  
Es töond jo desetwäge vyl Gschichte etstoh,  
Wenn 's hääßt, sü seijid doo oder dei wider z'nooch zsämme choo.  
Der ooetbehrelegescht Blatzkomendant, das ischt de Tod,  
Dromm söll-me-n-e doch au ooveschrocke mache loo.  
Er lood is jo goh ond stoh, ond d'Freud, so lang-mer send,  
Ond eascht, wenn 's is steerbesöbel ischt, macht er en End.

Us: Hans Konrad Frick, ein appenzellischer Volksdichter von Alfred Tobler, 1900.